

Die einzige Möglichkeit für den Nachwuchs

Zahntechnische Einbindung in den Studiengang Gesundheit

S. Hofer berichtet über die Ausbildung zum Gewerbelehrer an der Universität Hamburg

Zur Zeit gibt es keinen Studiengang für Zahntechnik. Lehrer/Innen, können, wenn sie nicht aus anderen Fächern rekrutiert werden sollen, nur über die Fachrichtung Gesundheit ausgebildet werden. Für Zahntechniker besteht die Möglichkeit, sich an den Universitäten Hamburg und Osnabrück für das Lehramtsstudium in Berufsbildenden Schulen mit der Fachrichtung Gesundheit einzuschreiben. Solange es aber keine Alternative zu diesem Studiengang gibt, ist das Gesundheitsstudium die einzige Möglichkeit für die Ausbildung von zahntechnischen Pädagogen. Zur Zeit werden in Hamburg 22 Studienplätze im Jahr für die Fachrichtung Gesundheit angeboten.

Dieser Artikel soll Auskunft über die Inhalte des Studiums in Hamburg geben. Es soll aber auch klar werden, dass es sich hier um eine „Nische“ handelt und auf längere Sicht wieder ein Alternativstudium mit der Fachrichtung Zahntechnik wünschenswert wäre. Das Gesundheitsstudium ist nicht für Zahntechniker konzipiert, sondern eher für Berufe aus dem Pflegebereich. Das Gewerbelehramtsstudium Gesundheit umfasst im Prinzip alle Berufe, die in diesem Bereich anzusiedeln sind. Hierunter fallen vor allem Krankenschwestern/pfleger, Arzthelferinnen, Altenpflegerinnen/pfleger, Medizinisch-Technische-Assistentinnen, Krankengymnasten, Zahnarzthelferinnen, Rettungssanitäter und Tierarzthelferinnen.

Voraussetzung für die Zulassung zum Studium ist eine abgeschlossene Ausbildung oder ein zwölfmonatiges Praktikum in einem dieser Berufe. Möchte ein Zahntechniker sich für dieses Studium einschreiben, wird von ihm der Nachweis über ein dreimonatiges

Praktikum im Krankenhaus sowie in einer Arztpraxis verlangt. Dies schreckt sicherlich viele davon ab, sich für das Studium zu entscheiden. Es ist aber dennoch sinnvoll, da sich die Inhalte des Studiums sehr auf die medizinischen „Hilfsberufe“ beziehen. Das Studium (Mindeststudienzeit acht Semester) teilt sich in drei Bereiche. Der erste Bereich ist die *Erziehungswissenschaft*, die 40 Semesterwochenstunden (SWS) umfasst und obligatorisch für alle Lehramter ist. Hier werden Inhalte den

- allgemeinen Erziehungswissenschaft
- Berufspädagogik
- und der Didaktik (der Fachwissenschaft und des Unterrichtsfaches) vermittelt. Zusätzlich leistet man noch ein vierwöchiges Schulpraktikum ab, in dem man nicht nur im Unterricht hospitiert, sondern auch Unterricht selbst vorbereitet und hält.

Der *zweite Bereich* ist die Fachwissenschaft *Gesundheit*; Sie umfasst 80 SWS. Im Grundstudium belegt man Vorlesungen, in denen naturwissenschaftliche Grundlagen der Gesundheitslehre und der Hygiene vermittelt werden. Einen weiteren Hauptpfeiler des Studiums bildet eine sehr umfangreiche Sequenz zur Anatomie, Physiologie und Pathologie (APP) des Menschen. Darüber hinaus besucht man Seminare, u.a. zur Krankenpflege und Medizinischen Soziologie.

Im Haupt- und Vertiefungsstudium werden die APP-Veranstaltungen und einleitenden Seminare zur Krankenpflege und medizinischen Soziologie weitergeführt. Zusätzlich belegt man Seminare zur Medizinischen Psychologie, Hämatologie, Ernährungs- und Diät-

lehre, Erste Hilfe Aufbaukurs sowie einem Projektseminar, das über drei Semester angelegt ist. Für Studenten, die sich in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ZMK) ausbilden lassen möchten, sieht das Curriculum drei aufbauende Seminare mit einem Umfang von insgesamt nur elf SWS vor. Die Summe aller *Pflichtveranstaltungen* ergibt einen Umfang von 70 SWS. Die verbleibenden zehn SWS sind *Wahlveranstaltungen*, die jede/r Student/in nach seinen Interessen belegt. Das können sowohl vertiefende Veranstaltungen sein wie z.B. ausgewählte Probleme der ZMK (2 SWS) oder auch einführende Seminare. Beispiele hierfür waren Arzneimittelkunde, Techniken der medizinischen Diagnostik und Therapie, Dermatologie oder ähnlichem aus dem Gesundheitsfeld. Die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde nimmt also nicht einmal ein viertel des Gesamtumfangs der Fachwissenschaft ein. Daher ist von einer „Nische“ zu sprechen. Der Abschluss mit dem ersten Staatsexamen berechtigt zwar, sich um ein Referendariat im Bereich der Zahntechnik zu bewerben, wichtige Inhalte aber, wie der Bereich der Werkstoffkunde, werden im Gesundheitsstudium kaum vermittelt. Hier liegt es an jedem Studenten selbst, sich entsprechend auszubilden, z.B. durch Besuche von Werkstoffundeovorlesungen an der Fachhochschule. Der *dritte Bereich* ist ein Wahlfach. Für die Kombination mit Gesundheit sind u.a. Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Chemie, Wirtschaft, Politik oder Sport denkbar. Für diesen Zweig sind nochmals 40 SWS vorgesehen.

Es ist jedenfalls davon abzuraten, sich für dieses Studium

mit der „Qualifikation“ des einjährigen Praktikums zu bewerben. Das führt sicher nur zur Frustration im Studium und auch später im Referendariat. Das Studium ist zwar so konzipiert, dass man nicht unbedingt aus den betreffenden Berufen kommen muss, um sie zu unterrichten, es ist aber, gerade im Bereich der Zahntechnik, sicher von großem Vorteil, eine abgeschlossene Ausbildung oder sogar noch Berufserfahrung zu haben. Der Fachunterricht kann sicher viel interessanter gestattet werden, wenn ein Lehrer Beispiele aus seiner eigenen praktischen Erfahrung einbringen und auch auf die Erfahrungen der Schüler/innen eingehen kann.

Zur Zeit studieren 3 Zahntechniker an der Universität Hamburg dieses Lehramtsstudium. Dies ist natürlich viel zu wenig, um den Bedarf im Bundesgebiet zu decken. Man sollte gute Schüler schon während der Ausbildungszeit auf die Möglichkeit hinweisen, und sie, trotz der nicht ganz so günstigen Studienbedingungen, ermutigen, diesen Weg zu gehen. Ansonsten sind die Prognosen sehr schlecht, das altersgemäße Ausscheiden von Lehrkräften auszugleichen.

Ebenso ist es wichtig, dass das Problem der qualifizierten Ausbildung an die entsprechenden politischen Stellen immer wieder aufs neue herangetragen wird.